

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Betrachtungen Über Sich Selbst Und Über Die  
Dramatische Kunst**

Aus der französischen Handschrift übersetzt

**Clairon, Claire Josèphe Hippolyte Leris de LaTude**

**Zürich, 1799**

Starke Rollen.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-8790**

allein das Publikum muß von Anfängern niemals mehr als nur begründete Hofnung nähren. Wer sehr viel weiß, würde sich gewifs nicht der Schauspielerkunst widmen. Vorurtheile und Despotismus machen diesen Stand allzu verhafst. Das glückliche Alter, wo man sich selber nicht kennt, ist das einzige, das ihn rechtfertigt. Allein ich wünschte, daß man Mütterrollen, ehe man fünf und zwanzig Jahre zurückgelegt hat, nicht übernehmen möchte; daß man wenigstens noch Ueberreste von Schönheit haben, und der Wuchs über das Mittelmäßige gehen würde. Selten scheinen die kleinen Weiber edel genug, oft fehlt's den allzugroßen an Grazie, und wenige sieht man ohne einiges Mißverhältniß im Ganzen. Noch mehr: Der theatralische Wohlstand erlaubt nicht, daß der Wuchs der Männer vom Wuchs der Weiber verschlungen werde.

Starke Rollen.

In dem, was ich starke Rollen nenne, wie Emilie, Electra, Hermione, wünsch



ich den größten Charakter des Stolzes im Ganzen, die beweglichste Physiognomie, und eine Stimme voll Würde. Gang, Blick, alle Bewegungen müssen Muth, und sogar Kühnheit ankündigen; man muß sich aber wohl hüten, den Schein der Kühnheit mit dem Schein der Frechheit zu vermengen! Ersterer rührt oft von der Erhabenheit der Seele her; der andre hingegen verräth beynahe immer nur Niedrigkeit. Adel des Bluts, Reinheit der Sitten, Bescheidenheit des schönen Geschlechts, müssen niemals verschwinden; selbst in den größten Ausbrüchen der Liebe, der Verzweiflung und der Rache, muß man jener ihre Sitten und Gewohnheiten finden.

Man sagt, die Natur habe nur Einen Ausdruck. Es mag seyn; in so ferne nur der äussere Anstand mich belehrt, welchen Rang, und welche Sitten die Person habe, die mich rühren will.

Jeder Stand hat verschiedene Bestimmungen; der Tagelöhner hat nicht die Haltung des Bür-



gers, der sich seiner bedient; der Bürger ist schüchtern vor dem Großen; der Adel nähert sich denen, die ihm befehlen, nur mit einer Miene der Ergebenheit; und Alle, ohne Ausnahme, schlagen vor ihrem Beherrscher die Augen nieder.

Die Schaubühne ist nur die Vorstellung des Erhabensten, was man in der Welt sieht; die Reinheit der Ausdrücke, deren man sich im Trauerspiele bedient, die Wichtigkeit der Begebenheiten, die Würde der Personen beweisen genug, daß nichts darinn willkürlich seyn soll; daß man darinn niemals den Schein der Unanständigkeit und einen niedrigen Ton dulden --- daß man nicht in pöbelhaften und zügellosen Sitten seine Muster suchen müsse, und daß es unmöglich sey, in der gleichen Einfassung einen Raphael 12.) und einen Callot 13.) zu vereinen.

Zärtliche Rollen.

Zärtliche Rollen erfordern eine sanfte Physiognomie, einen rührenden Ton der Stimme,